

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abozinsungspreis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Druckerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierzehntägl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die eingelieferte Zeitung mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Werbeanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 252 a.

Dresden, Sonntag den 1. November 1914.

25. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Deutsche Vorstöße im Westen. — Der russisch-türkische Krieg. — Die Kriegsgefangenen in England. — Der Kriegsschauplatz der Emden.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier,**
31. Oktober vormittags. Mitteilung der obersten
Heeresleitung. (W. T. B.) Unsere Armee in
Belgien nahm gestern Namcapelle und Vige-
schote. Der Angriff auf Ypres schreitet gleichfalls
fort. Sandvoorde, Schloß Hollebeke und Wam-
beke wurden gestürmt. Auch weiter südlich ges-
wannen wir Boden.

Ostlich Soissons wurde der Gegner gleich-
falls angegriffen und im Laufe des Tages aus
mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich
Vailly vertrieben. Nachmittags wurde Vailly
gestürmt und der Feind unter schweren Ver-
lusten über die Höhe zurückgeworfen. Wir
machten 1000 Gefangene und erbeuteten zwei
Maschinengewehre.

Im Argonnenwald sowie westlich Verdun
und nördlich von Toul brachen wiederholte feinds-
liche Angriffe unter schweren Verlusten für die
Franzosen zusammen.

Die Kämpfe auf dem nordöstlichen Kriegs-
schauplatz haben noch nicht zu einer Entscheidung
geföhrt. Westlich Warschan folgen die
Russen langsam unserer sich neu gruppierenden
Kräften.

Die Mitteilungen des Großen Hauptquartiers erweisen,
dass die Angriffsstrafe der deutschen Truppen an entscheidenden
Stellen des Kriegsschauplatzes ungeschwächt andauert und Er-
folge erzielt.

Im Hinterland sind mehrere Ortschaften sowohl in der
Richtung auf Rieubort, als im Gebiet von Dizmuiden und
Averne eingenommen worden, die bisher im Besitz des Gegner
waren. So tapfer die Belgier sich zur Wehr lehnen und so
leicht sie das Gelände beginnstigt, so verlieren sie doch zu-
gehöriges Terrain.

Über die Pläne, die die deutsche Heeresleitung an der
Rinne, etwa in der Mitte der ganzen deutschen Front, neue
deutsche Angriffe erwartet, ergibt sich die ausländische Presse im Mittel-
osten: Wollen die Deutschen von der Ritter aus auf Calais? Oder
genügt ihnen vorläufig der Besitz von Ostende, um
Operationen zur See gegen England vorzubereiten? Oder
geht ihre Absicht dahin, von Lille und Béthune aus die fran-
zösische Linie durchzustören und das schwach besetzte
Boulogne zu erreichen? Bedenkt, dass man besonders in
London sehr besorgt über den Verlauf des Kriegsverlaufs ist.

Von großer Bedeutung erscheint es, dass auch an der
Rinne, etwa in der Mitte der ganzen deutschen Front, neue
deutsche Angriffe erfolgt sind. Dasselbe besteht seit mehreren
Wochen, soweit wir unterrichtet waren, verhältnismäßige
Kampfpause. Jetzt werden heftige Gefechte östlich von
Soissons (praktisch Hochzong) gemeldet und der Ausgang dieser
Kämpfe ist für den deutschen Angreifer sehr günstig gewesen.
Es ist anzunehmen, dass diese Gefechte ein Anzeichen für eine
halbdeutsche allgemeine Offensivbewegung der deutschen Armeen
an der Rinne bilden.

Der Korrespondent der römischen Tribuna entwirft aus
Dänischen von dem jetzigen Zustand der französischen Armees
folgendes Bild:

Der französische Soldat ist völlig erschöpft, völlig zu-
sammengebrochen. Nur der Territorialsoldat ist noch einger-
mummt, der Einienfelder und der Reserve ist dagegen
ihm kaum mehr. Seit Anfang des Krieges haben sie
keine Zeit, an Körpergewebe zu denken. Sie müssen alle
drei bis vier Tage endlose Marsche zurücklegen, kämpfen und
weitermarschieren. Der französische Soldat ist an sich robust,
widerstandsfähig, mutig, intelligent und patriotisch, aber „er
kann nicht mehr, er kann einfach nicht mehr“. Das den
Geburten und Freiheit, die nach ihrer Flucht in schlechte Hände

Deutschen abgelernte Graben von Schützengräben, das er
früher verachtete, bringt ihn vollständig herunter. Die Entbeh-
rungen und der Mangel an Kleidung liegen ihm Krankheiten aus.
Wenn man ihn so sieht, besonders in der Nähe der Feuerlinie,
so weiß man wirklich nicht, ob man für ihn mehr Mitleid
oder Bewunderung empfinden soll. Die Kolonialtruppen, die
noch so große Dienste leisten können und sollten, sind vor
stark erschöpft und werden binnen kurzem fast und jonders
nach Südwärts gebracht werden müssen, um nicht zu er-
sticken. Etwas besser scheinen die Hindus die Hölle ertragen
zu können. Sie sind auch wärmer gekleidet als die mit
kurzen, leichten Tuniken ausgetanen Afrikaner, die zudem im
Freien schlafen müssen. Besonders leiden die Sudanen, die
immer eisalte Hunde haben und vor Frost zittern wie Spinn-
läuse. Am Kampfe müssen jedoch zitternde Leute einen traurigen
Eindruck machen. Am bedeutsamsten sind die Engländer
daran, die sich gewiss machen als Touristen fühlen, am nichts
Mangel leiden und eine Art von Aristokratie im bunten Heere
der Verbündeten bilden.“

Dem Amsterdamer Telegraph wird gemeldet, dass es
Donnerstag auf dem Schlachtfeld an der Ritter verhältnismäßig
ruhig war. Die Verbündeten, die nach Brügge gebracht wurden,
waren nicht so zahlreich. Es gingen mehrere neue Truppen nach der
Front. In den letzten Tagen sollen die Belgier sehr tapfer gekämpft
haben. Man hörte durch das Kampfgeräumel ihre Rufe „Wonen!“
„Dendermonde!“ Die belgischen und französischen Verluste beim

Hierfür werden auf 10 000 Mann geschätzt. Der Korrespondent
bericht mit einem deutschen Soldaten, der im Feuer gewesen war.
Dieser sagte: „Die Saisonangriffe waren schrecklich! Mehrere
der kämpfenden Soldaten waren ganz von der Brust bis zum
Hals durchstoßen. Es war eine Hölle. Offiziere standen mir in
den Längengräben bis zur Brust im Wasser. Und dabei noch die
schrecklichen Schißgeschüsse! Man griff uns manchmal von drei
Seiten zugleich an. Das Wasser in den Kanälen von Ostende nach
Rijselport war rot vom Blut.“ Die Liste der verwüsteten Dörfer ver-
größert sich immer mehr. Jetzt kommen wieder Esse, Gaben und
andere Dinge dazu, und aus allen diesen Dingen wird man wieder die-
selben Erzählungen von der Flucht der Einwohner, von Toten und
Verwundeten. Die Deutschen legen Panzergräben in der Richtung nach
Ostend an. Alle Später in Thiel und Umgebung hat man zu diesen
Arbeiten eingelordnet. Die optimistisch gesinnte Generalierung sieht
darin ein Zeichen eines baldigen Rückzuges, aber es sind in Wirk-
lichkeit nur Vorsichtsmaßregeln.

Über den Kampf am Herfsthüll wird dem Telegraph noch ge-
meldet: An den letzten zwei Tagen ist es ziemlich ruhig gewesen,
aber heute droht der Geschäftskampf wieder und hat auch die ganze
Nacht hindurch gedroht. Die Belgier sollen Verstärkungen be-
kommen haben, so dass man wieder einen hartnäckigen Kampf er-
wartet kann. Auch in der Umgebung von Ostende gibt es immer-
fort Truppenbewegungen. Gestern sah der Korrespondent einen Zug
mit Verbündeten. Sie schauten traurig und ganz ermüdet aus. Auch
belgische Gefangene waren dabei, die den Bürgern wehmäßig zu-
machten und von leichter Kämpflichigkeit befreit wurden. Die Garnison
von Zeebrugge wurde verstärkt. Gestern wurden Kanonen bei Deft
derart aufgestellt, dass sie den Hafen von Zeebrugge bestreichen
konnten.

Der Krieg im Orient.



Karte zum Vorgehen der türkischen Flotte im Schwarzen Meer.

Den Kämpfen im Schwarzen Meer werden die Kriegs-
erklärungen des Dreiverbandes gegen die Türkei in Kürze
folgen. Der russische Botschafter ist bereits aus Konstantinopel
abgereist. Die Abberufungen des englischen und des franzö-
sischen Botschafters gelten als bevorstehend. Der Schutz der
russischen Staatsangehörigen wurde der italienischen Regierung
übertragen.

Wie aus den über die Kämpfe im Schwarzen Meer
nummehr zahlreicher vorliegenden Nachrichten zu erkennen ist,
befriedet sich die Flotte als von Russland angegriffen. Den
unmittelbaren Anschluss zu den Feindlichkeiten gab die Faltung
Englands und Russlands zu den ehemals deutschen Kreuzern
Götz und Grotius, die nach ihrer Flucht in schlechte Hände
befaßlich von der Flotte angekauft wurden. Der Dre-
verband erklärt der Flotte, dass er den Verkauf dieser beiden
Schiffe nicht als gültig ansieht und dass die Verbündeten sie
bei ihrer nächsten Ausfahrt angreifen würden.

Aus dieser Situation entwidmeten sich die ersten Kämpfe,
über die die italienische Regierung folgenden Bericht gibt:

Während ein kleiner Teil der türkischen Flotte am
28. Oktober im Schwarzen Meer übereilte, eröffnete die
russische Flotte am Donnerstag die Feindlichkeiten,
indem sie türkische Schiffe angreif. Unsere Flotte versenkte
den 5000 Tonnen verdrängenden Minendampfer Brut, der
700 Minen trug, beschädigte ein türkisches Torpedoboot und
tauschte einen Minendampfer. Ein torpedoboot

Hajret-Millie abgeschossener Torpedo versenkte den russischen Torpedojäger Kubanec. Ein vom Monavenet-Millie abgeschossener Torpedo fügte einem anderen russischen Küstenwachtboot sehr schweren Schaden zu. Drei russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von uns gesangen genommen. Die türkische Flotte hat keinerlei Schaden erlitten. Der Kampf geht günstig für uns weiter.

Diesem Flottengefecht mag wohl dann der türkische Angriff gegen Feodosia und Novorossijsk, die beiden Hafenstädte der Krim und an der Küste Kaukasiens, gefolgt sein. Nach einer Meldung der östlichen Zeitung liegen außerdem türkische Kriegsschiffe im Hafen von Odessa ein und erbeuteten die dortigen russischen Schiffe.

Solange die Folgen des Eingreifens der Türkei nicht abzusehen sind, ist auch nicht zu sagen, welche Wendung diese plötzliche Situationsänderung im Kräfteverhältnis der europäischen Mächte bedeutet. Die königliche Zeitung schreibt: „Wir wollen es rubig sagen, daß wir durch das Eingreifen der Türkei manches erhoffen, aber wir wollen auch nicht frohlocken. Ob das Eingreifen eine wesentliche Unterstützung für die verbündeten Centralmächte bringt, muß die Zukunft lehren.“ Denn noch weiß man nicht, wie sich die Balkanstaaten zu der veränderten Situation stellen werden. Die Treiverbandsmächte werden natürlich tun, was sie können, um die Neutralen des Südostens auf ihre Seite zu bringen. So behauptet ein österlicher Telegramm, daß Romanya die entsprechenden militärischen und diplomatischen Maßnahmen getroffen habe, die daraus abzuleiten. Rumänien, Griechenland und Montenegro zu Erklärungen für oder wider die Flotte zu nötigen.

Die Haltung des bulgarischen Königreichs löst sich nach bisherigen Stimmenzeichen voraussehen: es steht gegen den Treverband, der allerdings in der letzten Zeit verloren hat. Bulgarien durch Kommissionen in Mazedonien mit Serbien auszuholen. Bis jetzt sind die Verhandlungen unfruchtbare geblieben, da Bulgarien angeblich ein zu großes Stück des mazedonischen Gebiets verlangt. Genua stark wie gegen Serbien ist die Gegnerschaft Bulgariens gegen Griechenland, das dem Lande Ferdinand im zweiten Balkankrieg den schon als bulgarisch betrachteten Mittelmeerhafen Novo-Sotschi entzogen. Und wie feindlich sich beide Staaten im Moment gegenüberstehen, beweist auch eine Meldung aus Sofia, wonach es zwischen bulgarischen und griechischen Grenzpolen zu einem mehrstündigen Gefechten kam, weil die Griechen angeblich Verdacht hatten, in der neutralen Grenzzone Landgräben zu errichten. Die Sympathien der herrschenden Schichten Griechenlands sind bei England und Frankreich, aber da Italiens Interessen in der Adria auch auf die Griechenlands stoßen, ist es denkbar, daß Griechenland mit Rücksicht auf Italien Gewehr bei Fuß hält — wie es umgekehrt auch nicht ausgeschlossen ist, daß der Besitzung Balikes durch Italien und der Belebung des Epirus durch Griechenland eine geheime Abmachung der beiden Königreiche zugrunde liegt, die in miteinander ausläuft, und daß Italien eine Erstärkung der Türkei unbedingt mehr fürchtet, als eine Erstärkung Griechenlands. Sturz und gut: der Kriegsausbruch im Orient wirft Probleme auf, deren Tragweite vorläufig noch nicht zu übersehen sind.

Zwei russische Dampfer im Schwarzen Meer auf Minen gelauft.

Niederland, 20. Oktober. Die beiden russischen Dampfer Polta und Strela sind im Schwarzen Meer infolge Auflauffangs auf Minen gesunken. Die Besatzung der Polta wurde gerettet, ein Teil der Besatzung der Strela ertrank.

Ein italienisch-griechischer Vertrag?

Mailand, 20. Oktober. Entgegen anderweitigen Nachrichten soll eine Zeitungsmitteilung aus Salonsi angezeigt, daß ein italienisch-griechischer Vertrag über Albanien bestehen, wonach Italien die ganze albanische Küste und Balona, Griechenland Epirus, Montenegro Statari erhalten soll. Der folgende Text bleibt autonomes Albanien.

Büro, 20. Oktober. Das Blatt d'italia steht zur Besetzung von Epirus fest, daß die strategische Lage Italiens in der Adria nunmehr gefährdet sei. Das Blatt hofft, Griechenland habe ehrliche Absichten und werde die Verpflichtungen, die es Italien gegenüber eingehen werde, auch halten.

Gefechte in den Vogesen.

Aufzeichnungen eines verwundet zurückgekehrten Deutschen.

Bis zum 8. August war unsere Kompanie auf Fort R. in Boden, circa zehn Kilometer von Straßburg, beordert. Von hier aus hatten wir verschiedene Bataillone für die in der Nähe gelegene Zwischenwerke zu stellen. Am 8. August früh 6 Uhr kam der Befehl, daß das Bataillon nachmittags verladen wird. Wir marschierten nach Straßburg in unsere Schleusenkaserne, wo das Bataillon zusammengelegt wurde. Unser Major stellte noch eine Ansprache und die Fahne wurde entflogen.

Um 1 Uhr marschierte unser erstes Bataillon, an der Spalte unserer Regimentsmühl, zum Befestigungshaus durch die innere Stadt nach dem Münsterbahnhof hauseinmarschierte.

In der Stadt wurden wir von einer großen Menschenmenge begeistert empfangen. Wir waren alle lustig und sangen unter uns Soldatenlieder, als wenn wir noch dem Kreuzierplatz marschierten. So mancher Kamerad hat nicht gedacht, daß er zum letzten Male zu Straßburg oder hinuntermarschierte.

Zu Oberhausbergen stand der Zug, der uns aufnehmen sollte. Es wurde alles bereit und gegen 4 Uhr nachmittags fuhr der Zug in Bewegung, doch niemand wußte wohin, da es streng geheim gehalten wurde.

Stunden der Angst Straßburg verlassen hatte, merkten wir an der Bahmlinie, daß es in der Richtung Kehl oder Mühlhausen ging. Es war ein sehr warmer Tag und da wir mehrere aufsteigende Wälder hinter uns hatten, schwitzte bald die Wehrhaft ein.

Als uns abends ein schöner frischer Gebirgswind wehte, sah der Zug bereits die Vogesen entlang. gegen 19 Uhr fuhren wir in Kehl ein. Doch fanden wir hier noch keine Rüste finden. Es ging durch Kehl zur französischen Grenze zu. Da wir das schwere Gerät noch nicht gehoben waren, schwitzten wir unheimlich. Nachdem wir circa 12 Kilometer marschiert waren, sahen wir das Dorf Heiligkreuz. Es war gegen 11 Uhr abends. Hier machte das Bataillon halt und wir wurden in Scheune usw. untergebracht. Da zu essen, schliefen wir bald ein. Doch fanden wir keine Sonntagsküche haben. Während wir so schliefen, sahnen wir in den umliegenden Dörfern unserer Division. Wir wurden Sonntag früh gegen 4 Uhr für uns weitere früher Schummer geweckt. Es war höchstens gestoppt, daß die französischen Schuppenlinien im Ammankohl! Ein großer Teil von uns hatte gerade die Rüste ins Wasser geschmissen, da wir die Eisesel schon fünf Tage nicht von den Füßen bekommen hatten.

Wir machten uns schnellstens fertig, dann wurde der Dorfstand gegen die Vogesen besetzt. Unser Bataillon blieb in Reserve vor

Der Angriff gegen Odessa. — Sebatspol beschossen.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus London: Ein Lloydtelegramm meldet, daß verschiedenes (ebenfalls türkische) Torpedoboots, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Odessa unternommen und das russische Monitorenboot Donets am Eingang des Hafens zum Sanken gebracht haben. Ein Teil der Besatzung entran, wurde getötet oder verwundet. Drei russische Dampfer und ein französisches Dampfer wurden beschädigt und einige Einwohner getötet oder verwundet.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopol: Der türkische Kreuzer Sultan Jawafselim hat Sebatspol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gestellt.

Das Heerwesen der Türkei.

Über den gegenwärtigen Stand und die mögliche Leistungsfähigkeit der Türkei für den bevorstehenden Krieg können genaue Angaben nicht gemacht werden. Einiges Anhalt zur Beurteilung der militärischen Lage der Türkei geben die folgenden Ausführungen in Löbbes Jahresschriften für 1913:

„Doch man nach dem unglücklichen Balkankriege, der den Verlust Mazedoniens und eines Teiles von Thrakien nach sich zog, zu umfassenden Reformen in der Armee gerechnet würde, war klar.

Der Große Generalstab hält die Dislokation der einzelnen Truppenteile in neue Garnisonen, besonders die Neubildung der Neben (Reserven), außerordentlich geheim, so daß man nichts Geheimes erfahren kann.

Wie jedoch die und da verlautet, beabsichtigt man, die türkische Wehrmacht in 18 Armeekorps und zwei selbständige Divisionen einzuteilen und im ganzen osmanischen Reich vier Armeekorpsstationen zu errichten: 1. Konstantinopel, 2. Erzindjan, 3. Damaskus, 4. Bagdad.

Die voraussichtliche und wahrscheinliche Verteilung der Armeekorps ist folgende:

1. Armeekorps: Konstantinopel, 2. Adrianopel, 3. Tefrik-Dagd (Adros), 4. Erzindjan, 5. Roma, 6. Helles (Alep), 7. Yemen, 8. Scham (Damaskus), 9. Erzerum, 10. Erzindjan, 11. Van, 12. Rosul, 13. Bagdad.

Um diesen besteht jedes Armeekorps aus drei Divisionen,

jede Division aus drei Regimenten, jedes Regiment aus drei Bataillonen.

Außerdem hat jede Division ein Schützenbataillon sowie

eine Artillerie-Regiment zu zwei Abteilungen, von denen jede aus zwei Batterien besteht. Jedes Regiment hat eine Pionierkompanie und jedes Armeekorps noch ein bis zwei Artillerie-Regiment.

Offiziersabteilungen werden nach europäischem Vorbilde eingerichtet, auch eine Fliegerschule in San Stefano, der man wohl eine besondere Wichtigkeit beimessen wird.

Der letzte Balkankrieg hatte bewiesen, daß die Ausbildung der einzelnen Truppenteile äußerst mangelschwach war. Wie bekannt, war es während des Balkankrieges Generalleutnant Abdul Hamidis ein Ding der Unmöglichkeit, Soldaten und andere praktische Übungen zu erfordern. Offiziere und Mannschaften waren auf den Kavalleriehof angewiesen. Es war streng untersagt, Karten- und sonstigen theoretischen Unterlagen, Kriegsspiel usw. zu treiben, wie ja überhaupt Offiziersversammlungen damals etwas Unverbürgbares waren.

Dank der langen, erzwingenen Trägheitlosigkeit erschafften nach und nach die mutigsten, vorbildlichstreuen Helden. Wohl besselt wollte die Armee nach der endlichen Freiheitserklärung sich aus dem Verfall heraustragen — da ergab es sich, daß diese praktisch ausgebildete, fahrende Hand vorhanden war, die da hätte wesentliche Hilfe leisten können.

Trotzdem verzögerte man vorsichtig zu kommen, obgleich es sich immer wieder zeigte, daß alle Offiziere, von dem untersten bis zu dem höchsten Dienstgrad, den an die heranzitrenden Forderungen nicht gewachsen waren. Besonders die Generalstabsoffiziere mußten einsehen, daß sie nur Theoretiker waren. Das Offizierkorps hatte keine Ahnung vom Werde der Einzelnschulung, und die hohen Kleinleute abgesehen. Ganz abgesehen von all diesem, wäre es auch dem vorgeschriebenen Offizierkorps nicht möglich gewesen, in diese bis fünf Jahren aus den verwahrlosten Waffen eine frigotütige Kraft zu schöpfen — die Zeit war zu kurz bemessen.

Die den weitans größten Teil der Armee ausmachenden Reserven zogen in den Krieg, ohne zu wissen, was sie von den modernen Geschößen zu erwarten hatten. Wohl die meisten hielten die in ihren Händen befindlichen Waffen nie ausprobiert, nicht einmal den Knall ihres Gewiches vernommen!

Die Offiziere hatten keine Gelegenheit gehabt, in richtigen, kriegstarke Verbänden zu üben; die Führung konnte daher nur mangelschwach sein. Die nach der Mobilisierung zu den Truppenteilen kommandierten Offiziere standen ihren Vorgesetzten wie ihren Unter-

gebenen gleich fremd gegenüber, man hatte keine Fühlung und kein rechtes Vertrauen zueinander.

Während der ersten Tage der Einberufung und des Aufmarsches der Truppen ging alles ziemlich glatt. Doch als der blutige Ernst sich zeigte, ging auf einmal alles durcheinander und brüder.

Die osmanische Regierung hat das Schicksal von Eisenbahnen und Dampfschiffen bitter bereuen müssen. Die Armee hätte unter diesen Umständen auf keinen Fall den an Zahl überlegenen Feind anstreiken dürfen, sondern hätte bis zum Ende ihrer Mobilisierung in der Verteidigungsstellung verharren müssen, um ihre Kraft nicht zu zerstreuen, und ab und zu, um die Moral der Truppen zu heben, bei jeder sich bietenden Gelegenheit kleine Angriffe machen sollen.

Die türkische Armee hat nun einschätzen müssen, daß in solch schwierigen und ernsten Fällen, wie sie der Krieg positiert, die Wirkung eines großen Truppendepots schwächer ist, als es auf der Karte und auch auf dem Kriegsberufe scheint.

Es gehört große Übung und Erfahrung dazu, zwischen diesen verschiedenen Truppenteilen die Verbindung aufrecht zu erhalten und diese verschiedenen Truppenteile wie eine Einheit zu führen. Der Balkankrieg hat gelehrt, daß die Wichtigkeit des Schmiedeges und der Nachbewegungen gegenüber der Wirkung der modernen Geschütze nicht zu unterschätzen ist.

Es wird behauptet, daß der alte kriegerische Geist der Osmanen verloren gegangen sei. Allerdings haben allerdings bestrebende Vorherrschaft die Moral der Truppen in einer bis heutigen Tage nie gescheitert. Wobei auf das niedrige Alter des kleinen Heeres beruht.

Der Große Generalstab hält die Dislokation der einzelnen Truppenteile in neue Garnisonen, besonders die Neubildung der Neben (Reserven), außerordentlich geheim, so daß man nichts Geheimes erfahren kann.

Die wenigen vorhandenen See- und Landwehr erschließen die Versorgung der mobilen Armee ganz ungemein, und diese kann ebenso logisch verlaufen man nicht auszugeben. Im allgemeinen war der Transport und der Stappendienst sehr mangelhaft. Im besonderen versetzte der leichtere, der doch die Lebensader einer Armee bedeutet, ganzlich, und hier liegt auch ein Grund für die Demobilisierung der Truppen — sicherlich würde auch eine durch und durch adelig ausgebildete Armee im Kriele anlangen Hunger und Entbehrungen moralisch zusammenbrechen. Jetzt, wo man die Fehler erkannt hat, ist man dabei, auch die Intendantur gründlich zu reformieren.

Unter solch ungünstigen Verhältnissen begann man leider die türkische Regierung den Krieg: gegangen oder ungesetzlich, bleibt die Entscheidung offen. Wohl war Verordnung und Ausführung gegen früher fest viel besser, doch gab es, wie schon gesagt, von oben nach unten und umgedreht, nicht geradlinig Hande, die mit derselben umgehen würden. Wohl auf dem sogenannten Wege zum ersehnen Siege zu gelangen, werden jetzt für Slawoffiziere, Offiziere und Unteroffiziere neue Schuleinstände eingerichtet, deren Kommandeure und Unteroffiziere berufen werden und denen die wichtigsten ehemaligen Offiziere als Lehrer beigegeben werden sollen. Gleichzeitig Reorganisation und Uniformierung der Armee ist eine Kommission ausgesetzt worden, deren Haupt ein preußischer General ist.

Vergeltungsmaßnahmen gegen England.

Über die Behandlung der Engländer in Deutschland wird von der tschechischen Regierung folgende Mitteilung ausgegeben:

„In kürzlich veröffentlichten Briefen des englischen sowie des amerikanischen Gesandten in Dresden ist mit besonderem Ton hergeholt worden, daß bei uns in Deutschland Konzentrationslager glücklicherweise nicht bestehen. In England steht freilich man über die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen nicht einstimmig. Schon jetzt ist nur ein strenger Schenellemeister geworden. Die militärische Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen ist nur ein strenger Schenellemeister geworden. Wohl war Verordnung und Ausführung gegen früher fest viel besser, doch gab es, wie schon gesagt, von oben nach unten und umgedreht, nicht geradlinig Hande, die mit derselben umgehen würden. Wohl auf dem sogenannten Wege zum ersehnen Siege zu gelangen, werden jetzt für Slawoffiziere, Offiziere und Unteroffiziere neue Schuleinstände eingerichtet, deren Kommandeure und Unteroffiziere berufen werden und denen die wichtigsten ehemaligen Offiziere als Lehrer beigegeben werden sollen. Gleichzeitig Reorganisation und Uniformierung der Armee ist eine Kommission ausgesetzt worden, deren Haupt ein preußischer General ist.“

Der folgende Bericht über die Behandlung der Engländer in Deutschland wird von der tschechischen Regierung folgende Mitteilung ausgegeben:

„In kürzlich veröffentlichten Briefen des englischen sowie des amerikanischen Gesandten in Dresden ist mit besonderem Ton hergeholt worden, daß bei uns in Deutschland Konzentrationslager glücklicherweise nicht bestehen. In England steht freilich man über die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen nicht einstimmig. Schon jetzt ist nur ein strenger Schenellemeister geworden. Die militärische Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen ist nur ein strenger Schenellemeister geworden. Wohl war Verordnung und Ausführung gegen früher fest viel besser, doch gab es, wie schon gesagt, von oben nach unten und umgedreht, nicht geradlinig Hande, die mit derselben umgehen würden. Wohl auf dem sogenannten Wege zum ersehnen Siege zu gelangen, werden jetzt für Slawoffiziere, Offiziere und Unteroffiziere neue Schuleinstände eingerichtet, deren Kommandeure und Unteroffiziere berufen werden und denen die wichtigsten ehemaligen Offiziere als Lehrer beigegeben werden sollen. Gleichzeitig Reorganisation und Uniformierung der Armee ist eine Kommission ausgesetzt worden, deren Haupt ein preußischer General ist.“

Die Truppen rechts von uns, Württembergische Infanterie, waren schon sehr weit vorgegangen. Wir befanden von allen Seiten Feuer, so daß wir gar nicht wußten, was wir tun sollten. Wir verdrillten uns sehr, doch mußten wir unter allen Umständen vorwärtskommen. Es blieben Leute im Straßengraben liegen, die nicht mehr weiterkommen. Auch wir vier einige Male zurrten, als wenn sie alles vorüber hätten, daß sie hasten. Es sollte ein Halt von 1½ Stunden sein. Wir machten es uns daher bequem. Die Gruppe, der ich angehörte, hielt gerade vor einer Wirtschaft. Wir begaben uns daher gleichzeitig vorwärts und es sah uns nicht an. Die Wirtschaft kam zu uns und erzählte, daß frisch eingetroffene Bataillone zu einem feindlichen Feuer geraten waren, in dem sie sich versteckten. Wir eröffneten火器 gegen den Wald, obwohl wir in der Dunkelheit nichts sehen konnten.

Die Truppen rechts von uns, Württembergische Infanterie, waren schon sehr weit vorgegangen. Wir befanden von allen Seiten Feuer, so daß wir gar nicht wußten, was wir tun sollten. Wir verdrillten uns sehr, doch mußten wir unter allen Umständen vorwärtskommen. Es blieben Leute im Straßengraben liegen, die nicht mehr weiterkommen. Auch wir vier einige Male zurrten, als wenn sie alles vorüber hätten, daß sie hasten. Es sollte ein Halt von 1½ Stunden sein. Wir machten es uns daher bequem. Die Gruppe, der ich angehörte, hielt gerade vor einer Wirtschaft. Wir begaben uns daher gleichzeitig vorwärts und es sah uns nicht an. Die Wirtschaft kam zu uns und erzählte, daß frisch eingetroffene Bataillone zu einem feindlichen Feuer geraten waren, in dem sie sich versteckten. Wir eröffneten火器 gegen den Wald, obwohl wir in der Dunkelheit nichts sehen konnten.

Auf einem Feldstück links von uns raste Pferde auf. Diese Gruppe von uns machte sich sofort zum Schuß fertig, da es nur eine Bataillone feindliches Feuer gab. Wir schossen auf das Pferd und es fiel. Ein Schuß. Die Gruppe, die neben uns lag, schoss ebenfalls auf das Pferd und es fiel. Wir hatten auch schon Befehle zu verzeichnen, unter anderem auch unseres Oberst, der von uns mehrere Augen durchschossen. Ich nahm eine Schußdose davon und wurde wie neu belebt.

Der Morgen des 10. August brachte an. Nachdem wir von unseren Feldküchen Kaffee erhalten hatten, brach die Division zum Marsch auf. Der Weg führte uns durch Wald und wir kamen mit langsam vorwärts laufen, da die Franzosen in unmittelbarer Nähe waren. Es ging über untergestrichenes Schachfeld hinweg, man lobt die und da noch ein totes Pferd und Selbstbeschädigungsgerüchte der Franzosen liegen, die auf der Flucht alles weggeworfen hatten, um besser laufen zu können.

Auf einem Feldstück links von uns raste Pferde auf. Diese Gruppe von uns machte sich sofort zum Schuß fertig, da es nur eine Bataillone feindliches Feuer gab. Wir schossen auf das Pferd und es fiel. Ein Schuß. Die Gruppe, die neben uns lag, schoss ebenfalls auf das Pferd und es fiel. Wir waren auch wieder eine halbe Stunde marschiert, da hielt die Division und es kamen Befehle zum Aufmarsch, ein schnelles Zeichen, daß der Kampf beginnen sollte.

(Fortsetzung folgt)

Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin ist der amerikanische Botschafter in London veranlaßt worden, sich persönlich über die Behandlung der deutschen Gefangenen in England zu beschweren und, sobald die Angaben bestätigt sind, mit größtem Nachdruck auf sofortiger Abhilfe zu bestehen. Ein soeben eingegangener Bericht des amerikanischen Bot-

schaf über die Verhöhnung mehrerer englischer Gefangeneneinheiten bestätigend. Vergeltungsmaßnahmen wegen der Gefangenenhaltung Deutscher in England werden, falls die englische Regierung der Forderung zur Freilassung nicht unverzüglich nachkommt, alsbald ausgeführt werden.

zwischen 7 Uhr abends und 6 Uhr morgens innerhalb der Sun-Head-Boje oder innerhalb der Linie zwischen South-Song-Sand und East-Singles-Bojen unterwegs bleiben. Die vorliegenden Schiffe innerhalb der bezeichneten Punkte dürfen zwischen 7 Uhr abends und 6 Uhr morgens keine Sichter zeigen. Damit ist die Schiffahrt von und nach London auf eine einzige enge Fahrstraße beschränkt. (B. L. B.)

Der Kampf der Enden.

Das auf nebenstehender Karte verzeichnete Pulo-Benang, auf dessen Meede die beiden feindlichen Kriegsschiffe vernichtet hat, ist eine zu den sogenannten Straits Settlements gehörende englische Kolonie an der Westküste der hinterindischen Halbinsel Malaka. Die Kolonie besteht aus einer 16 Kilometer von der Küste entfernten Insel und einem kleinen Stück des Festlands.

Das ganze Gebiet Pulo-Benangs umfaßt 1604 Quadratkilometer und ist von etwa 250 000 Menschen bewohnt.

Von der Halbinsel Malaka gehört ein Teil zu dem hinterindischen Reich Siam, der übrige Teil ist unter englischer Herrschaft; außer den schon genannten Straits Settlements, die englische Kronkolonien sind, befinden sich dort noch mehrere malajische Staaten, die unter englischer Oberhoheit stehen.

Die Vernichtung des russischen Kreuzers Schmettschug.

Kopenhagen, 30. Oktober. Der russische Kriegsschiff trat folgende Einzelheiten mit über den Untergang des russischen Kreuzers Schmettschug bei Penang am 28. Oktober 5 Uhr früh näher: sich die Enden, die durch Aufstellen eines violetten Schornsteins unentdeckt gemacht waren, auf Schiffen, die die Enden für ein Kriegsschiff der Verbündeten hielten. Die Enden fuhr mit voller Kraft gegen den Schmettschug; er erschützte das Feuer und schoß einen Torpedo ab.

der am Bug des russischen Kreuzers explodierte. Der Schmettschug erwirkte das Feuer. Die Enden schoß einen neuen Torpedo ab, der den Schmettschug zum Sintern brachte. 85 Mann der Besatzung entkamen. 250 Mann, darunter 112 Verwundete, wurden gerettet.



Karte 425

Aus Belgien.

Aus Antwerpen wird berichtet: Die deutschen Pioniere arbeiten Tag und Nacht sehr fleißig, um alle Forts in Stand zu setzen und Anwerpern erneut stark zu bestreiten.

Der Aachener Zeitung wird aus Rom eine Meldung der Agence Havas mitgeteilt, der zufolge England sich damit einverstanden erklärt hat, daß ein amerikanisch-britisches Komitee die Versorgung Belgien mit Nahrungsmitteln aus Amerika übernimmt.

Durch Vermittlung des amerikanischen und des spanischen Gesandten in London gab Deutschland seine Zustimmung zu der englischen Lebensmittelauflösung nach Belgien. 320 000 Menschen seien nach Ermitzung des Internationalen Unterstützungscomittees auf ausreichende Ernährung angewiesen.

Nach amtlicher Vorber. Zählung beträgt die Zahl der nach Frankreich geflüchteten Belgier 400 000.

Der Kampf in Galizien.

Wien, 30. Oktober mittags. Amtlich wird verlautbart: Im Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. Im unteren San wurden stärkere, südl. Russ. über den Fluss gegangene feindliche Kräfte nach heftigem Gefechte zurückgeworfen. Bei Starý Sambor sprengte unter Geschützen ein russisches Munitionsdepot in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhe westlich dieses Ortes wurden abgeschlagen. Im Raum nordöstlich von Turke gewannen unsere angefeindenden Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug am 28. Oktober 649 Offiziere und 78 179 Männer, nicht eingeschlossen die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen, noch nicht abgeschiedenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

Eisenbahnsfahrten von Verwundeten und deren Angehörigen.

Von amtlicher Stelle wird eine Mitteilung an die Presse gegeben, der wie folgendes entnehmen: Die Verwundeten, die zu ihrer endgültigen Heilung von der Militärbehörde in die Heimat beurlaubt sind, werden von der Eisenbahn nicht, wie vielfach angenommen wird, kostenlos befördert. Vielmehr haben die Eisenbahnen gegen den Reichsmilitärschluß einen Anspruch auf Gewährung der Beförderungskosten nach einem bestimmten Satz. Es ist deshalb der Eisenbahn der Vorwurf der Engherzigkeit gemacht worden. Mit Unrecht. Denn wir haben in Deutschland kein einheitliches Reichseisenbahnsystem, sondern Bahnen der Einzelstaaten und Privatbahnen. Diese sind vom Reiche unabhängig und ihre Leistungen müssen deshalb von diesem bezahlt werden, genau wie die Leistungen einer Privatperson. Diese Kosten werden höchstverständlich, im Falle eines glücklichen Kriegsausgangs, vom Reiche bei Festlegung der Kriegsentschädigung mit berücksichtigt werden. Damit nur die Eisenbahnen gütige Unterlagen für ihre Kostenberechnung an das Reich erhalten, sollen die Verwundeten mit Militärfahrzeughilfen versorgt werden. Dies sind zuweilen auch Verwundete umsonst befördert worden, die nur irgendeinen Nutzen anderer Art oder auch gar nichts in Händen hatten, weil die Eisenbahnen ihre Angestellten angewiesen hatten, den Verwundeten, auch wenn sie ohne Militärfahrzeughilfen seien, aus weitem entgegenzutreffen.

Wie aber jetzt zunächst die preußische Eisenbahnchefkasse Preßlau bekanntgegeben hat, ist bei der ständig wachsenden Zahl der Verwundeten in diesen Entgegenkommenen auf die Dauer nicht durchführbar, und deshalb ist von ihr an alle Logistiken und Truppenteile das Schuhwerk ergangen, von jetzt ab alle zu befördernden Verwundeten mit Militärfahrzeughilfen zu versorgen. Schließlich wird auch noch darauf hingewiesen, daß Unteroffiziere und Mannschaften im allgemeinen nur die Verpflichtung zur Fahrt in dritter Klasse haben, wenn nicht von der abliegenden Militärbehörde auf dem Fahrtheim ausdrücklich die Beförderung auf Postkutsche verlangt wird.

Die deutschen Staatsbahnen gewähren seit einiger Zeit die Gleichstellung des Verwundeten oder transfer-

ten Soldaten mit den anderen Fahrgästen im allgemeinen. Nur die Verpflichtung zur Fahrt in dritter Klasse haben, wenn nicht von der abliegenden Militärbehörde auf dem Fahrtheim ausdrücklich die Beförderung auf Postkutsche verlangt wird.

London, 30. Oktober. Der Fischerdampfer Blankenburg 40 ist an der niederländischen Küste auf eine Mine gestoßen. Die Strömung trieb das Schiff mit seiner aus 16 Mann bestehenden Besatzung in die Tiefe.

Beschleunigungen der Themselfahrt.

London, 31. Oktober. Die Admiralsität gibt bekannt, daß bis auf weiteres alle Schiffe in und außer der Themse durch die Edderburgh-Channels oder durch die Black-Deep, südlich von Rosedale und Amble-Wey, und durch die Ouse-Deep gehen mögen. Alle anderen Fahrstrassen sind geschlossen. Seine Fahrtzeit darf

zwischen 7 Uhr abends und 6 Uhr morgens innerhalb der Sun-Head-Boje oder innerhalb der Linie zwischen South-Song-Sand und East-Singles-Bojen unterwegs bleiben. Die vorliegenden Schiffe innerhalb der bezeichneten Punkte dürfen zwischen 7 Uhr abends und 6 Uhr morgens keine Sichter zeigen. Damit ist die Schiffahrt von und nach London auf eine einzige enge Fahrstraße beschränkt. (B. L. B.)

Nahrungsmittelversorgung durch die Schweiz.

Zürich, 31. Oktober. Wie die Neue Zürcher Zeitung meldet, hat der Vertreter des Secolo in Zürich eine hochgestellte Vertretung des schweizerischen Bundesstaates über die Durchfuhr italienischer Waren nach Deutschland befragt, die ihm erwidert habe, daß die Schweiz die Durchfuhr nicht verhindern könne. Die Weiterfahrt von Italien durch Schweizer getauften Lebensmitteln nach Deutschland sei durch das Autoverbot betroffen. (M.T.B.)

Die italienische Besetzung um Salona.

Rom, 30. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet: Admiral Patria telegraphierte, daß er in Vado und San Nicola eine Batterie und die 3. Kompanie eines Landungsbataillons ausgeschifft habe. — Stefani ist die der Voi von Salona vorgelagerte Insel.

Freisprech eines Russen.

Berlin, 31. Oktober. Der russische Staatsangehörige, Techniker Konseff, hatte sich heute wegen Ehrenbeleidigung des Deutschen Kaisers, begangen in einem Restaurant, vor dem Amtsgericht Berlin I zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auf und verfügte die sofortige Haftentlassung des Angeklagten. Zu dem Urteil bemerkte der Vorsitzende Amtsgerichtsdirektor Westermann: Der Gerichtshof hat die Überzeugung erlangt, daß der Angeklagte die beklagten Neuerungen in ehrenliegender Weise tat, hat jedoch nicht die Überzeugung erlangt, daß der Angeklagte mit Überzeugung handelte.

Gerettete Schiffbrüchige.

Bremen, 30. Oktober. Die Rettungsstation Helgoland telegraphiert: Am 28. Oktober wurden von dem deutschen Dampfer Greif, gestrandet auf den Seeundöppen, 24 Personen durch das Motorrettungsboot Irene der Station gerettet. Am derselben Tage wurden von dem deutschen Dampfer Greif, gestrandet auf den Seeundöppen, 26 Personen durch das Motorrettungsboot Irene gerettet. Sturm auf Ost-Südoft. Boot sieben Stunden unterwegs. Der Vorstand. (B. L. B.)

Ein Hospitaldrift gestrandet.

London, 30. Oktober. Das Hospitalschiff Ghilla, das sich auf der Fahrt von Queenstown beauf, um Verwundete einzubringen, wurde bei Whitby während eines Sturmes auf eine Klippe getrieben. Vier Leichen wurden ans Ufer gespiilt. Rettungsschiffe brachten unter den größten Schwierigkeiten zwei Bootsladungen von dem Wrack. Weitere Versuche wurden aufgegeben. Alle Frauen sind gerettet. 50 bis 80 Menschen haben sich noch an dem Schiffe fest, das von den Wellen überströmt wird. Das Hinterteil ist abgebrochen.

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens

Nur nach der Reformationsfest

Reymunds Varieté- u. Schauspiel-Ensemble!

Besondere Familienverhältnisse. Vollständig.

Erik Jensen! Germanische Ausstattungsfest.

Hugo Eiknitz mit neuem Repertoire.

Reformationsfest u. 1. November drei Vorstellungen

11 bis 1 Uhr mittags: Eröffnungsfeier. 4 bis 7 Uhr nachmittags: Volles Programm. Ein Kind mit Eltern frei. 8 bis 11 Uhr abends: Vorberauf täglich am Bühnen.

■ Sonntag: Neue Truppe! Neues Programm. ■

Am 1. November

Kabinett

Vom Kampf zurück! Kriegsspiels auf der Bühne.

Und der vorsichtige neue Solotitel: Kino-Einführung!

Wochentags Vorzugskarten gültig!

Männer- u. Frauchor Morgenrot, Radebeul.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser treuer Kommandeur Kurt Nackmeyer, reizvoll im Infanterie-Regiment Nr. 177, 8. Comp., am 14. Oktober im Kampfe gefallen ist. Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Sonnabend nach 5 Uhr entzündet unsere treuherzige Mutter Luise verw. Frenzel geb. Naehligall im Alter von 84 Jahren. Im Namen des Hinterbliebenen Max Frenzel, Goldsteinstraße 161, 1.

Dresden-Südien, 30. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Montag den 2. November, nachm.

3 Uhr, auf dem alten Friedhof Radebeul statt. [B 203]

Inserate

für die Dresdner Volkszeitung

und

Bestellungen

auf den Wahren Satz, die

freien Stunden und sämtliche

Gartelliteratur werden entgegen-

genommen von

Arthur Rieger, Holporteur

Mischer Straße 44.

Verantwortlich für den reklamatorischen Teil: Hermann Gleißner,

Dresden-Vriesen.

Verantwortlich für den Inseraten-Teil: Reinhold Eichler,

Dresden-Rauhla.

Druck und Verlag von Rader & Comp., Dresden.

Freitag nach 10½ Uhr entzündet meine liebre Frau, unsre gute, treuherzige Mutter, Ihr. Groß- und Schwiegermutter, Frau Henriette Nietzolt, im Alter von 74 Jahren. Dies zeigen die

Begräbnis am 1. November

1914, nachm. 2½ Uhr, vom

Kreuzhaus, Lieberhöchstädt, Voigtsdorf 46, auf statt.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 2½ Uhr, vom

Kreuzhaus, Lieberhöchstädt, Voigtsdorf 46, auf statt.

Verantwortlich für den reklamatorischen Teil: Hermann Gleißner,

Dresden-Vriesen.

Verantwortlich für den Inseraten-Teil: Reinhold Eichler,

Dresden-Rauhla.

Druck und Verlag von Rader & Comp., Dresden.

Ca. 10 000 Stück

Schürzen

für Damen und
Kinder in den
neuesten Formen
und Farben

Jedes Stück

95

HERZFELD

Dresden am Altmarkt

Harzer
Kanarien

Garantierte
Sänger
von 4,50 M. an,

St. 95

Auch in dieser Woche:

95%
TAGE

Konfektion

Farbige Winterblusen, reizend
paspeliert 95,-

Farbige Zephirlusen m. hübsch.
Garnierung 95,-

Unterröcke aus guten Stoffen 95,-
Kinderkleider 95,-
Knabenhosen, alle Größen 95,-
Weiße Eisell-Krawatten für
Kinder und junge Mädchen 95,-
Kinderkrawatten aus imitiert.
Hermelin 95,-
Kinderkraggen ans weiß. Eisell 95,-

Schuhwaren

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-
1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-
1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-
1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-
1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

Lebende
Karpfen 95
in allen Größen Pfund

Trikotagen

1 Damen-Barchent-Hemd 95,-
1 Damen-Anstandsrock, Bar-
chent, weiß oder bunt 95,-
1 Damen-Barchent-Beinkleid 95,-
1 Schlupfbeinkleid, fein Trikot
oder Trikot mit Futter 95,-
3 oder 2 Korsettschoner zus. 95,-

1 Untertaille, Trikot dünne
oder mit Futter 95,-

1 Barchent-Herrenhemd 95,-

1 Leibbinde 95,-

1 Brust- und Lungenschützer 95,-

1 Kopfschützer 95,-

1 Paar Pulsärmer z. 1 Paar
Ohrschützer zus. 95,-

1 Paar Schießhandschuhe 95,-

1 Mädchen-Turnhose, fein od.
stark 95,-

1 Kindertrikot 95,-

1 gestricktes Kinderröckchen 95,-

1 gestrickter Kinder-Sweater 95,-

1 großes Velour-Umschlage-
stück 95,-

1 Kopischal, Wolle od. Kunst-
seide 95,-

1 gestrickte Damenweste 95,-

2 oder 1 Brustlatz für Damen 95,-

1 gestricktes woll. Vorhemd 95,-

1 Paar Schießhandschuhe 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe,
imitiert, No. 36-46, Paar 95,-

1 Paar blaue Filztuck-Schuhe,
Nr. 36-46 Paar 95,-

1 Paar Cordantoffel mit
starker Sohle, Größe 36-46,
Paar 95,-

1 Paar Filzpantoffel mit Filz-
sohle, Nr. 36-42 Paar 95,-

Filzschuhe, schwarz, mit
stark schwarz. Filzsohle,
No. 36-42, Paar 95,-

1 Paar Schnallen-Stiefel aus
imitiertem Kamelhaarstoff,
Nr. 21-35 Paar 95,-

1 Paar Kamelhaar-Schuhe